

Die Mikrofinanzbranche kommt in der Realität an

In Indien droht dem Sektor ein Regulierungsschub

Die Hoffnungsträgerin «Mikrofinanz» steht in Indien unter regulatorischem Druck. Vorgeschlagen sind Zinsobergrenzen für Mikrokredite.

Martin Lanz

Vertreter der im Bereich der sozialen Investitionen tätigen Vermögensverwalterin ResponsAbility haben am Donnerstag in Zürich zur Situation des Mikrofinanzsektors in Indien Stellung genommen. Wegen der Kommerzialisierung des Sektors, für welche der Börsengang des Instituts SKS sinnbildlich steht und die angeblich zur Überschuldung armer Mikrokreditnehmer und zu einer Selbstmordwelle im Gliedstaat Andhra Pradesh geführt hat, droht dem Sektor ein Regulierungsschub.

Börsengang bringt Aufschrei

Obwohl selber nur mit gut 3% ihrer verwalteten Vermögen exponiert – wovon 5% in Andhra Pradesh –, ist ResponsAbility besorgt über die Entwicklung in Indien. Mit rund 27 Mio. Kunden ist Indien weltweit der wichtigste Mikrofinanzmarkt, und dortige Entwicklungen haben Signalwirkung für die Branche und ihre Investoren, seien sie entwicklungspolitisch, philanthropisch oder kommerziell motiviert. Das Marktpotenzial für Mikrofinanzdienstleistungen ist gewaltig. Weltweit haben noch immer schätzungsweise zwei Drittel aller Menschen keinen Zugang zu Finanzdienstleistungen. Da empirisch ein enger Zusammenhang zwischen Entwicklung des Finanzsystems und Armutsbekämpfung besteht, gilt die Mikrofinanz als entwicklungspolitische Hoffnungsträgerin.

Der indische Mikrofinanzsektor ist bis anhin kaum reguliert. Laut ResponsAbility hat die für die Regulierung des gesamten indischen Finanzsektors zuständige Zentralbank Mikrofinanzinstitute (MFI) wegen des geringen sys-

temischen Risikos wenig beachtet. Zwar lizenziere sie MFI, überwache diese aber nicht. Als Folge des erfolgreichen Börsengangs des indischen MFI SKS im August 2010 und einer angeblich mit dieser Kommerzialisierung der Branche zusammenhängenden Selbstmordwelle im Gliedstaat Andhra Pradesh hat die Reserve Bank of India nun aber Empfehlungen zur Regulierung des Sektors in die Vernehmlassung geschickt.

Was war geschehen? Nimmt man das ResponsAbility-Portfolio als Massstab, so werden in Indien für einen durchschnittlichen Mikrokredit von 150 \$ rund 30% Zins verlangt. Die im Vergleich zu Bankkrediten – MFI finanzieren sich zu 14% bei Banken – hohen Zinsen erklären sich durch hohe Transaktionskosten. Für ein Kreditinstitut ist es viel teurer, 100 Kreditanträge zu 150 \$ zu bearbeiten als einen einzigen zu 15 000 \$ (Grafik). Trotz diesem kreditwirtschaftlichen Faktum und entsprechender jahrelanger Praxis werden die MFI-Zinssätze seit dem SKS-Börsengang kritisiert. ResponsAbility streitet zwar nicht ab, dass gewisse schwarze Schafe in der Branche übermässig hohe Zinsen verlangen, betrachtet aber das indische Niveau grundsätzlich als gerechtfertigt.

Die eigentlich erfreuliche Entwicklung – nämlich dass die Branche dank dem Anzapfen der Kapitalmärkte in eine neue Dimension vorstossen und dank Skaleneffekten noch mehr poten-

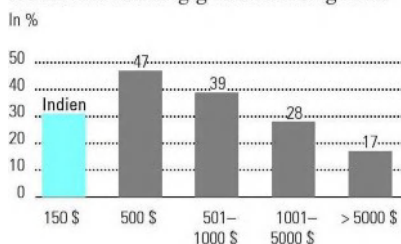
zielle Kunden erreichen kann – wurde laut ResponsAbility in Indien auf den Kopf gestellt. Der Börsengang wurde als unerwünschte Kommerzialisierung des Sektors dargestellt, welche zu Wucher und damit zu Überschuldung, Hoffnungslosigkeit und Selbstmorden unter den Ärmsten führe. Tatsache ist aber laut ResponsAbility, dass Selbstmorde unter der ländlichen Bevölkerung seit der Einführung marktwirtschaftlicher Reformen Anfang der 1990er Jahre ein Dauerthema sind. Die Ursachen der Selbstmorde würden laufend untersucht, wobei Überschuldung nur in etwa 2% aller Fälle als Motiv gelte.

Kontraproduktive Reaktion

Die Reaktionen der Behörden liessen nicht auf sich warten. In Andhra Pradesh wurden MFI zur Einstellung ihrer Kreditrückzahlungsforderungen angewiesen, so dass die Rückzahlungsraten von bis zu 98% auf nur noch 20% sanken. Für die Entstehung einer Kreditkultur ist das Vorgehen der Behörden fatal. Noch einschneidender wären die Regulierungsvorhaben der Zentralbank, sofern diese umgesetzt würden. Empfohlen sind unter anderem Zins- und Gewinnmargenobergrenzen von 24 bzw. 10%, maximale Kredithöhen und Qualifikationskriterien. ResponsAbility geht davon aus, dass das Ganze nicht ganz so heiss gegessen wird, wie es gekocht wurde. Die hohe Nachfrage nach Finanzdienstleistungen, die nicht durch traditionelle Banken abgedeckt werde, sei ein schlagendes Argument gegen die vorgeschlagenen Regeln.

Die Erfahrungen mit solchen Regeln sprechen gegen die Behörden. Meinen es die Behörden ernst mit der Armutsbekämpfung, müssen sie den Markt über das «richtige» Zinsniveau entscheiden lassen. Dabei können allenfalls Massnahmen zur Förderung des Wettbewerbs unter den MFI helfen. MFI in ein regulatorisches Korsett zu zwingen, wird den Zugang der Ärmsten zur Finanzwelt erst recht erschweren.

Zinssätze abhängig von Kreditgrösse¹



¹8 – Werte von Instituten im Portfolio von ResponsAbility Stand Juni 2008.
QUELLE: RESPONSABILITY NZZ-INFOGRAFIK/tcf.